

Andacht zum 3. Advent für zu Hause

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Barmherziger Gott, Du machst Dich auf den Weg in unsere Welt und kommst uns entgegen. Dafür danken wir Dir. Dein Heiliger Geist helfe uns, Dir diesen Weg zu bereiten. Ermutige uns jederzeit, Dich suchen und zu Dir umkehren zu wollen. Lass uns erkennen, dass allein Dein Urteilen heilt und befreit und unserem Handeln gerecht wird. Hilf uns, Menschen mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen. Durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



Lied: EG 18,1–2. Seht, die gute Zeit ist nah.

Bibeltext: 1 KOR 4,1–5

1Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 2Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. 3Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. 4Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. 5Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.

Zum Geburtstag der Großmutter sind alle eingeladen. Sie freuen sich auf das Familienfest in der Adventszeit. Sie bringen Erwartungen mit: Die einen wollen erzählen. Die anderen freuen sich auf das gute Festessen. Und einige haben ihr Musikinstrument mitgebracht. Denn zu Ehren der Jubilarin soll es ein Festkonzert geben. Manche der Festgäste aber gehen unbemerkt in die hinteren Ecken des Gemeinderaumes. Denn nicht alle aus der Familie haben ein Instrument erlernt. Dann spielt das Familienorchester auf. Es klingt

großartig. Die Jubilarin ist gerührt. Wer sie genauer beobachtet, merkt ihr noch etwas Anderes an: Sie wirkt bedrückt. Denn sie denkt an die jazzigen Gitarrenklänge, die ihr fehlen. Das geht aber nicht: Ihre Urenkelin hat die Gitarre mit auf ihren Pilgerweg genommen. Zum Fest ist sie nicht erschienen.

Ihre Urenkelin fehlt der Jubilarin sehr. Doch nicht alle Festgäste vermissen sie. Wo sie sich gerade befinde, weiß niemand aus der großen Familie. Die Urenkelin habe eben ihren eigenen Kopf. Sicher, ein Teil der Familie schaut mit Bewunderung zu, wie sie ihren eigenen Weg sucht. Andere Familienglieder schauen eher kritisch auf diesen Lebensentwurf: Das ist doch gefährlich! Und überhaupt: Sie soll erst mal arbeiten! Von außen betrachtet sitzt die Familie harmonisch zusammen. Doch der Jubilarin schmerzt das Herz. Sie hätte sich gern einmal wieder mit ihrer Urenkelin unterhalten. Sie weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig Lob und Anerkennung für ein junges Leben ist. Und wie zerstörerisch, wenn die eigene Lebensplanung von oben herab kritisiert wird, wenn Überheblichkeit anderer die inneren Selbstzweifel bestärken.

Auch Paulus hatte es sich auf seinem Weg nicht leichtgemacht. Die Umstände und seine Tradition sprachen gegen sein Engagement für Jesus. Und seine Selbstzweifel. Doch dann widmete er sein Leben dem, was Gott ihm aufgetragen hatte. Anfangs war es ihm noch schwergefallen: Als Jude sollte er allen Menschen, Juden und Heiden, Christus verkündigen. Er ahnte, dass sich Juden und Christen streiten könnten. Was er aber nicht ahnte, war, dass sich sogar Christinnen und Christen untereinander streiten würden. Das hatte er sich nicht ausgemalt. Dafür wurde dieser Streit umso bunter. Christen und Christinnen erwarteten Verschiedenes vom Glauben, wollten ihren Glauben unterschiedlich leben. Für die einen führte das Christsein zu einem vollkommenen Leben in dieser vergänglichen Welt. Für die anderen galt es, die Vergänglichkeit der Welt in Demut zu ertragen und wie Christus an dieser Welt zu leiden. Paulus stellte sich diesem Streit. Denn es ging ihm nicht um den eigenen Erfolg oder um Lobhudeleien von Gemeindegliedern. Ihm ging es darum, wie er vor Gott glaubwürdig seinen Auftrag erfüllte. Natürlich freut sich auch Paulus über Lob und Anerkennung. Aber er achtet darauf, dass er nicht dafür gelobt wird, wie er auf andere wirkt, sondern ob und wie er die Geheimnisse Gottes verkündigt. Ihm ist es vor allem ein Herzensanliegen, dass Menschen von den Geheimnissen Gottes berührt werden. Wie die Geheimnisse Gottes vielfältig sind, so sind in seinen Augen auch die Wege vielfältig, wie sie sich

verbreiten. Diese Vielfalt ist für ihn unstrittig, wenn die Geheimnisse Gottes in Treue verkündigt werden. Urteilen und Richten liegen nicht bei den Menschen, insbesondere nicht bei Mitchristinnen und Mitchristen. Allein Christus offenbart und Gott lässt Lob zuteilwerden. Dennoch weiß auch Paulus: Lob und Anerkennung sind für eine gute Arbeitsatmosphäre wichtig. Sie motivieren. Sie machen erträglich, dass andere Mitstreiterinnen und Mitstreiter, andere Familienglieder weitere Talente haben, die er nicht hat. Das darf sein. Schwierig wird es im Zusammenspiel dann, wenn Talente und Fähigkeiten andere ausgrenzen. Wenn Urteile nicht wertschätzen, sondern vernichten. Wenn Menschen aufgrund ihres Lebensentwurfes und ihrer Überzeugungen beurteilt werden. Und die dann für lange Zeit oder gar für immer aussteigen.

Nach dem Konzert holt die Tochter einen Briefumschlag aus ihrem Jackett. Als es still ist, liest die Jubilarin den Brief ihrer Urenkelin vor. Vieles klingt nach Selbstrechtfertigung, klimafreundlichem und umweltbewusstem Leben. Zwischen den Zeilen könnte man Vorwürfe herauslesen. Am Ende des Briefes stehen aufwühlende Worte: »Darum richtet nicht vor der Zeit. Jeder und jede aus unserer Familie, in die auch ich hineingeboren wurde und für die ich dankbar bin, ist von Gott geliebt. So auch ich. Eines Tages wird sich das zeigen. Uns allen. Das weiß ich. Dafür schlägt mein Herz.« Einige gehen kopfschüttelnd davon. Das wollen sie nicht hören. Aber die meisten Familienglieder schauen sich an. Das Fest geht dem Ende zu. Und auf einmal drehen sich die Gespräche nicht mehr um Erfolge und Karriereschritte, sondern um Strapazen und Beschwerden des Lebens. Hier und da wird sogar sensibel gefragt, warum es zu Streitigkeiten gekommen ist. Auf einmal sitzen Familienglieder an Tischen bunt gemischt zusammen. Ihre Posen verschwinden, in ihren Gesichtern sind Falten erkennbar. Ihre Augen aber blicken offen und ehrlich. Jetzt ist nicht mehr nur von der heilen Welt die Rede, sondern auch von inneren Anspannungen. Jetzt möchte auch ich mich dazusetzen und erzählen.

Amen.

Lied: EG 325,1–3.10. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

Gebet:

In der Gewissheit, dass Gott uns hört und uns gerecht beurteilt,
rufen wir Gott an und bitten ihn:
Für diejenigen unter uns, denen es schwerfällt, ihr Leben so

anzunehmen, wie es ist, dass sie sich von Dir geliebt wissen.
Für diejenigen unter uns, denen Erfolge gelingen, dass sie daran denken, dass Du in ihr Herz siehst.
Für diejenigen unter uns, die an familiären Zerwürfnissen und Trennungen leiden, dass Du sie tröstest und Neuanfänge ermöglichst.
Für diejenigen unter uns, die Dir ihre Not klagen, dass sie Christen und Christinnen finden, die zuhören.
Für diejenigen unter uns, die in der Advents- und Weihnachtszeit Familienfeste planen, dass sie neben dem gemeinsamen Essen, Spielen und Musizieren nicht diejenigen vergessen, die – warum auch immer – nicht dabei sein werden.
Für diejenigen unter uns, die eingebunden sind in kirchgemeindliche Aktionen und Festvorbereitungen, dass sie Dich auf diesem Weg finden.
Für uns selbst, dass wir Mut finden, unser Versagen zu benennen, dass wir gütig und barmherzig bleiben gegenüber allen Menschen in der Welt. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns.
Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit.
Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns.
Amen.

Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße von Diakon Jörg Schwarzbeck

